



Baumarkt mit Geschichte

Martin Häberle rettet Altes und Schönes und verkauft diese Fundstücke in seinem Baumarkt für historische Baustoffe in Söhnstetten. Manchmal versetzt er sogar ein ganzes Haus, um Geschichtsträchtiges zu erhalten.

Das, was Martin Häberle „das Paradies“ nennt, liegt ganz oben. Oben, im Dachgeschoss des 1864 erstmals erbauten Gebäudes, stehen, hängen, klemmen sie – Kronleuchter aus geschliffenem Kristallglas und knallbunte Plastiklampen der 1970er-Jahre. Zeitlos schöne Industrieleuchten der Frankfurter Firma Schanzenbach oder der Leuchtenbau Dresden neben Modellen, die an Omas Suppenterrine erinnern. Und dann sind da noch die Exemplare, die Martin Häberle sicherheitshalber hinter Glas aufbewahrt – alles Modelle der Reihe „Sistrah“ aus dem Hause MZ Leuchten, einer Firma, die ihren Sitz im Stuttgarter Westen hatte. In der Vitrine hängt beispielsweise Modell „MP 5 für direktes Mischlicht“ gleich neben der eleganten „Sistrah P 4“ mit Opalglass-Oberschirm.

Seine Lampen schickt er bis nach Japan

„Früher habe ich gar nicht wahrgenommen, was da für Schätze über meinem Kopf schweben“, sagt Martin Häberle. Seit rund 25 Jahren hält er regelmäßig in Abbruchhäusern nach Dingen Ausschau, die viel zu schade sind, um weggeworfen

zu werden. Inzwischen gehören Leuchten zu den Verkaufsschlägern in seiner Firma Historische Baustoffe Ostalb, einem Baumarkt der besonderen Art. Etwa 20 bis 25 Stück verkauft er im Monat, die Preise variieren je nach Größe und Seltenheitswert zwischen 50 und mehreren Hundert Euro. Martin Häberle zeigt auf eine kreisrunde, schlichte Deckenleuchte aus mattem Glas, die im Regal liegt. „Von dieser Leuchte Modell Classic der Firma RZB haben wir kürzlich 43 Stück nach Japan geschickt.“ Das Internet sorgt dafür, dass Menschen auch noch im letzten Winkel der Welt mitbekommen, was Martin Häberle in Söhnstetten über die Jahre zusammengetragen hat. Die Lampen sind quasi nur das Tüpfelchen auf dem „i“. Wer eine stilechte Haustür für sein Fachwerkhaus, passende Fenster in die Jugendstilvilla, historische Balken mit oder ohne Zapfenlöcher, altes Kopfsteinpflaster, original handgestrichene Biberschwanz-Ziegel, schön verzierte

Der Himmel hängt voller Leuchten: Im „Paradies“ im Dachgeschoss finden sich Modelle aus unterschiedlichen Zeiten.





Welche Tür darf's denn sein? Martin Häberle inmitten seiner Schätze. Die alte Schule (rechts) stand früher in Steinheim am Albuch, heute kann man das große Klassenzimmer für Feiern mieten.



Säulen aus Gusseisen oder eine Badewanne mit Klauenfüßen sucht, hat gute Chancen, hier am Gerstetter Berg fündig zu werden.

Die Leidenschaft für historische Baustoffe begleitet Martin Häberle schon sein halbes Leben. Nach seiner Lehre als Zimmermann, Gesellenjahren und dem Zivildienst wollte er „etwas Soziales“ machen. Am Fröbelseminar, einer Fachschule für Sozialpädagogik in Stuttgart, absolvierte er eine Ausbildung zum Erzieher und betreute dann, zurück auf der Schwäbischen Alb, ein erlebnispädagogisches Projekt für Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten.

Süchtig nach dem Geruch von Moder

Während dieser Zeit kaufte er für seine Familie ein altes Bauernhaus in Söhnstetten, ein Gebäude, in dem, so drückt es Häberle aus, „viel versaut“ worden war: Beispielsweise hatten Vorbesitzer eine Alutür statt der hölzernen Haustür eingebaut und auf dem alten Boden klebte eine Schicht PVC. Er wollte alles zurückbauen und ist deshalb abends in Abbruchhäusern herumgeschlichen. So ging es los. Niemals, sagt Martin Häberle im Rückblick, hätte er gedacht, dass aus diesem Hobby sein Beruf werden könnte. Vom erlebnispädagogischen Projekt hatte er nach fünf Jahren genug: „Es war eine tolle Zeit, aber das zuzelt einen aus.“ Danach schaffte er weitere fünf Jahre vormittags beim Baustoffhändler im Ort, nachmittags ging er auf Schatzsuche. Jahrelang hat er Material zusammengetragen und so manches Kopfschütteln geerntet: „Im Dorf haben sie das nicht verstanden.“ Der Begriff Sucht sei wohl gar nicht so falsch, sagt Martin Häberle und lacht: „Man braucht irgendwann einfach diesen modrigen Geruch.“ Anfangs hat er seine Beute in Opas Schuppen gelagert, nach und nach kamen weitere Scheunen hinzu. „Ich hatte hier fünf alte Türen und dort sieben“, erzählt Martin Häberle, bei dem

irgendwann der Entschluss reifte, alles unter einem Dach zu vereinen. Im Jahr 2007 hatte er einen Acker oberhalb seines Heimatdorfs gekauft und eine Baugenehmigung für eine zweckmäßige Halle Modell 08/15 schon in der Tasche. Dann wirbelte ein Zeitungsbericht seine Pläne durcheinander. „Eines Morgens lese ich, dass die Schreinerei der Schwäbischen Hüttenwerke in Königsbronn abgerissen werden soll, weil dort eine neue Fabrikhalle, ein Riesenbetonklotz, gebaut wird.“ Martin Häberle hat damals seinen Kaffee stehen lassen und sich schnurstracks nach Wasseralfingen, dem Sitz der Schwäbischen Hüttenwerke, aufgemacht. Dass das denkmalgeschützte, im Jahr 1864 erbaute Gebäude, in dem einst der Bruder des Hitler-Attentäters Georg Elser arbeitete, einfach platt gemacht werden sollte, das fand er undenkbar. Und beschloss, die Schreinerei zu retten. Er wusste auch schon wie: Er wollte das stattliche Gebäude, in das sieben Einfamilienhäuser hineinpassen würden, von Königsbronn nach Söhnstetten versetzen, im Fachjargon: translozieren.

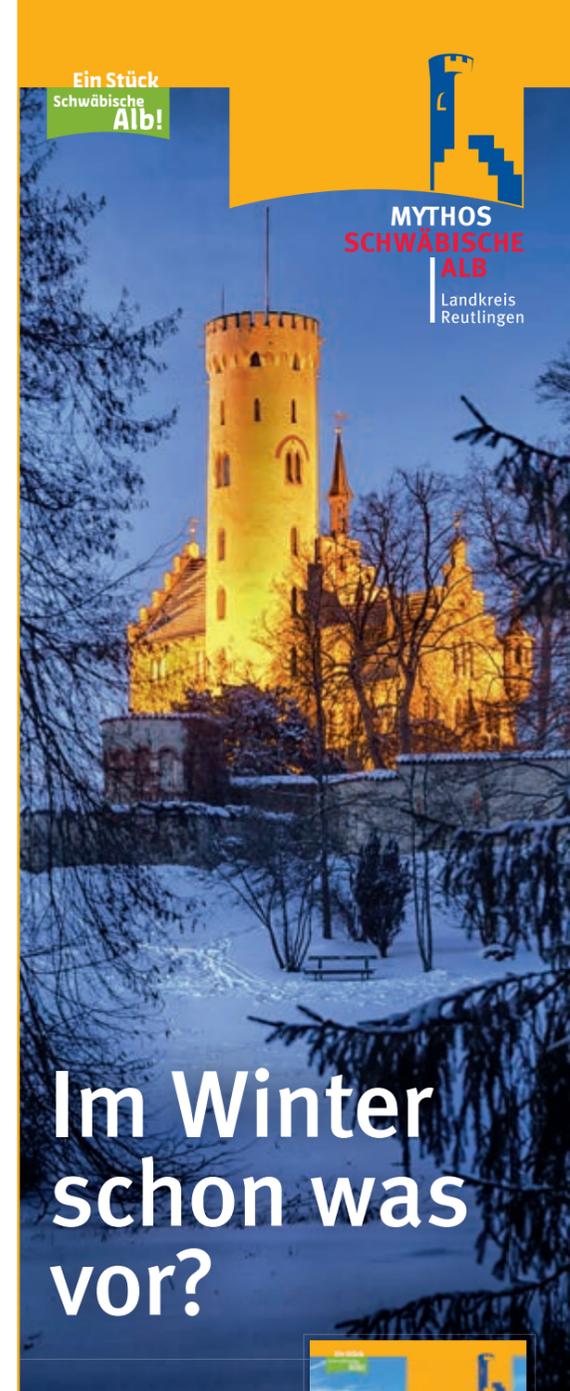
Altes Fachwerkgebäude komplett versetzt

„Anfangs haben die bei den Schwäbischen Hüttenwerken mich nicht für voll genommen“, erzählt er, „aber ich war hartnäckig und bin öfter hin.“ Dass es ihm gelingen würde, das Fachwerkgebäude zu versetzen, da war sich der gelernte Zimmermann sicher. Und schaffte es schließlich, die Gegenseite zu überreden, sich auf den Umzug einzulassen. „Ich habe das Haus geschenkt bekommen, der Abbruch hätte die Firma 23.000 Euro gekostet.“ Per Vertrag wurde der Schreinereibesitzer verpflichtet, das Haus bis zu einer bestimmten Frist abzubauen. „Am 5. Dezember 2009 haben wir angefangen“, sagt Martin Häberle, „es gab viel Schnee und war bitterkalt.“ Vier Mann zerlegten den Bau Stockwerk für Stockwerk, die Wände samt Ausmauerung blieben am

Ein Stück Schwäbische Alb!



MYTHOS SCHWÄBISCHE ALB
Landkreis Reutlingen



Im Winter schon was vor?



Die neuen Winter-Freizeitipps mit Informationen zu **geführten Winterwanderungen und Schneeschuhtouren, Skiliften, Langlaufen, Rodeln, Eislaufen, Skijöring, Schlittenhunde- und Pferdeschlittenfahrten im Bereich der Mittleren Schwäbischen Alb.**

Holen Sie sich Ihr kostenloses Infomaterial bei Mythos Schwäbische Alb und den Tourist-Informationen der Region oder nutzen Sie die kostenlose App.



Android Apple iOS



Stück. Mitte April stand das Gebäude hier in Söhnstetten mit gedecktem Dach. Wenn Martin Häberle davon erzählt, strahlt er über das ganze Gesicht. Die Hausversetzung habe 45.000 Euro gekostet – darin eingerechnet sind Gerüst, Kran und Transport, allerdings nicht die Arbeitszeit. „Ich halte das für wirtschaftlich“, sagt er. Die Innenausstattung der Werkstatt, in der einst die Holzformen zur Anfertigung der Gussformen angefertigt wurden, war schlicht. Aus seinem eigenen Fundus hat Häberle Türen, Böden und Mobiliar beigeleuchtet. „Salve“ grüßt nun eine Inschrift am Boden die Besucher, die durch die große schwere Eingangstür in den historischen Baumarkt treten: Bauträger aus

der Denkmalpflege, viele Architekten und Handwerker, schauen sich hier um, aber auch immer mehr Privatleute kommen in den ganz speziellen Baumarkt, erzählt Martin Häberle: „Wir haben inzwischen auch Neubaukunden mit Häusern von der Stange, die hier zwei, drei Extras suchen.“ Links des Eingangs, im Büro, stehen sich zwei mächtige alte Schreibtische gegenüber, an der Wand hängt eine Bahnhofsuhr, auf der Theke steht eine Registrierkasse mit geschwungener Herstellerinschrift: „National“. Aus einem Goldrahmen blicken längst Verstorbene auf die Besucher herab. Nur die Bildschirme auf den Tischen zeigen: Hier ist die Zeit nicht stehen geblieben.



auf ein Vordach im japanischen Stil, weist dann auf einige behauene Steinplatten mit asiatischen Gottheiten. „Das stammt vom Privathaus des japanischen Konsuls, der in Waiblingen gewohnt hat.“ Bevor es platt gemacht wurde, hat er noch gerettet, was ging.

Der Pavillon war 1889 bei der Weltausstellung

So manches Stück will Martin Häberle gar nicht verkaufen. Der weiß lackierte eiserne Pavillon auf dem Hof gehört dazu: an seinen Wänden ranken sich belaubte Äste, das Dach ist rundum mit Elefantenköpfen verziert und ganz oben sitzt ein prächtiger Pfau. „Da müsste ich ganz arg Hunger leiden, um den zu verkaufen, so etwas findet man nur einmal im Leben.“ Gefertigt hat das Schmuckstück ein Schmied aus Langenau. Danach reiste der Pavillon zur Weltausstellung nach Paris anno 1889 – und anschließend zurück in die Heimat, auf die Schwäbische Alb. Hier steht er nun und dient Martin Häberles Mannschaft als stilvoller Treffpunkt. Zurück im Büro, klopft es an die schwere Holztür. Der Kunde, der Steinplatten für das Kloster Gotteszell bei Schwäbisch Gmünd gesucht hat, ist fündig geworden. Hochzufrieden, ja, geradezu beseelt, steht er da und sagt: „Das ist ja ein Paradies hier.“

Text: Annette Clauß
Fotos: Günther Bayerl



Die alte Schreinerei (links) aus Königsbronn hat Martin Häberle vor dem Abbruch gerettet. Auf dem Hof wird Altes sauber und wieder flott gemacht (oben).

für das Gebäude sind. In mehrere Meter hohen Regalen liegen uralte Holzbalken, ganze Treppen, Vordächer, unzählige gusseiserne Säulen, geschmiedete Gartenzäune und Tore. Martin Häberle kennt die Geschichte vieler Gegenstände, wenn er erzählt, wird ein Stück Vergangenheit lebendig. Die großen Lampen kommen aus Wien. „Sie standen ursprünglich in einem Filmstudio und dann etwa 40 Jahre lang in einer Lagerhalle.“ Martin Häberle hat die um 1870 von Hand geschmiedeten Schönheiten dort rausgeholt, genauso wie das hübsche Türmchen, das einst bei der 1872 gegründeten Firma Bader in Göppingen zur Entlüftung diente. Er zeigt

Es klopft, ein Kunde tritt ein und sucht ganz bestimmte Kalksteinplatten fürs Kloster Gotteszell. Martin Häberle weiß, wo der Mann, der für das Landesdenkmalamt arbeitet, fündig werden kann und begleitet ihn vors Haus. Rund um die ehemalige Schreinerei lagern all die Schätze, die wetterfest oder schlicht zu groß

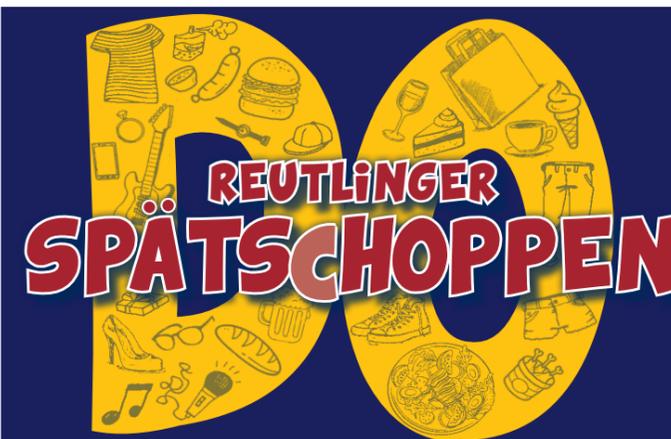
Historische Baustoffe



Söhnstetten: Martin Häberles Baumarkt ist in der Regel freitags und samstags und nach Anmeldung geöffnet. Er gewährt auf seinem Gelände einem zweiten Gebäude Asyl: 2014 hat er das alte Schulhaus von Steinheim am Albuch aus dem Jahr 1850 abgebaut und in Söhnstetten wieder aufgebaut. Das große Klassenzimmer wird heute als Festsaal für Hochzeiten und andere Feiern vermietet. Martin Häberle gehört außerdem zum Unternehmerverband Historische Baustoffe. Darin haben sich Menschen zusammengetan, die Kulturgüter erhalten und Abfallberge und Deponieräume sparen wollen. Die Mitglieder sind in ganz Deutschland aktiv. *Telefon 01 51/10 86 52 51, www.historische-baustoffe-ostalb.de; www.historische-baustoffe.de*

Weiterer Anbieter: „Kreislauf – Historische Baustoffe“ heißt der Betrieb von David und Julian Bloos in Kirchheim/Teck. *www.historische-baustoffe-kreislauf.de*

Schwäbische Alb



Einkaufen und Genießen –
jeden 1. Donnerstag im Monat!

7. Jan. 2021
16 – 20 Uhr*

* Gilt nur für Einzelhandel.
Gastrobetriebe können
länger öffnen.



Reutlingen
Wo Leben Frucht findet